

γῆς καὶ τῶν τοιούτων. Außerdem könnte sich auf das unmittelbar voranstehende Beispiel von warm und kalt (b26—28) allenfalls ein καὶ ταῦτα, besser ein καὶ ἐκεῖνα, kaum aber ein καὶ τὰ τοιαῦτα beziehen. Unser Vorschlag ist, daß mit καὶ τὰ τοιαῦτα entweder die p. 329 b32—330a12 auf das primäre ξηρόν und ὑγρόν zurückgeführten Qualitätspaare (sc: λεπτόν — παχύ, γλίσχρον — κραῦρον, σκληρόν — μαλακόν) gemeint sind oder die p. 330a12—24 ausgeführten verschiedenen Weisen von ξηρόν und ὑγρόν, sc: (primäres ξηρόν) > sekundäres ξηρόν, πεπηγός und: (primäres ὑγρόν) > sekundäres ὑγρόν, διερόν. In diesen beiden Fällen ist καὶ τὰ τοιαῦτα völlig in Ordnung.

Essen

Helmut Kuhl

---

## ZU HERODOT

---

In den Kapiteln 20-23 des 2. Buches kritisiert Herodot die drei ihm bekannten Theorien über den Grund der Nilschwelle. Die dritte (von Anaxagoras aufgestellte) Erklärung sei, so heißt es 2,22,1, am ansehnlichsten, aber auch am falschesten; denn sie enthalte die nichtige Behauptung, das Hochwasser des Nils sei geschmolzener Schnee (φαμένη τὸν Νεῖλον ῥέειν ἀπὸ τηχομένης χιόνος). Eine solche Theorie bei einem Flusse, der, aus dem Inneren Afrikas kommend, Aethiopien durchquert und im warmen Land Ägypten endet! Herodot ist sichtlich empört.

Dem eben paraphrasierten Paragraphen folgt ein Satz, dessen Wortlaut den neueren Herausgebern viele und offenbar ergebnislose Mühe bereitete. Er lautet in der Ausgabe Hude's: κῶς ὦν δῆτα ῥέει ἂν ἀπὸ χιόνος, ἀπὸ τῶν θερμοτάτων [τόπων] ῥέων ἐς τῶν [τὰ] ψυχρότερα τὰ πολλὰ ἔστι; ἀνδρὶ γε λογίσεσθαι τοιούτων περὶ οἷω τε ἔονται, ὡς οὐδὲ οἰκὸς ἀπὸ χιόνος μιν ῥέειν, πρῶτον μὲν καὶ μέγιστον μαρτύριον οἱ ἄνεμοι παρέχονται . . . δεύτερον δὲ . . . τρίτα δὲ . . . Dagegen ließ Legrand drucken: κῶς ὦν δῆτα ῥέει ἂν ἀπὸ χιόνος, ἀπὸ τῶν θερμοτάτων [τόπων] ῥέων ἐς τὰ ψυχρότερα; <Τεκμήρια> γῶν πολλὰ ἔστι, ἀνδρὶ γε λογίσεσθαι τοιούτων περὶ οἷω τε ἔονται, ὡς οὐδὲ οἰκὸς ἀπὸ χιόνος μιν ῥέειν. Πρῶτον μὲν . . . δεύτερον δὲ . . . τρίτα

δέ . . . Diese Textform scheint auch der Übersetzung Powell's zugrunde zu liegen (Vol. I S. 118): „How then should it flow from snow, when it floweth from the hottest places into those that are colder? There are many proofs, to a man that can reason about such things, that it is not likely that it floweth from snow. The first . . . and the second . . . and thirdly . . .” Legrand hat jedenfalls richtig erkannt, daß der von Hude (im Anschluß an Stein) postulierte Einschnitt unstatthaft ist; denn die Partikel γε besitzt, wenigstens im herodoteischen Griechisch, keine satzverknüpfende Funktion. Auch mit dem Hinweis auf die attische Gepflogenheit, γε in Antworten zu setzen, ließe sich der Eingang ἀνδρὶ γε λογίζεσθαι nicht rechtfertigen. In der von Herodot gewählten Formulierung schränkt die Partikel lediglich den Dativ ἀνδρὶ . . . ἐόντι ein, wie man deutlich aus verwandten Stellen ersieht. Man vergleiche z. B. Thuk. 2,43,6: ἀλγεινότερα γὰρ ἀνδρὶ γε φρόνημα ἔχοντι ἢ μετὰ τοῦ μαλθακισθῆναι κάκωσις ἢ ὁ . . . θάνατος („jedenfalls für einen verständigen Menschen“).

Aber auch Legrand's Text ist anfechtbar. Der Herausgeber ergänzt und ändert gleichzeitig, was auch dann bedenklich wäre, wenn sich ein eindeutiger Beleg für die Verwendung von γῶν nach Fragesatz fände. Dieses Wort kommt im ganzen Werk Herodots überhaupt nur zweimal vor (1,31,1 und 7,104,5), und nur auf die letztgenannte Stelle könnte sich Legrand zur Not berufen: . . . νόμος, τὸν ὑποδειμαίνουσι πολλῶ ἔτι μᾶλλον ἢ οἱ σοὶ σέ. ποιεῦσι γῶν τὰ ἀν ἐκεῖνος ἀνώγη. Man soll nicht übersehen, daß der mit γῶν eingeleitete Satz lediglich das vorangehende Verb erläutert. Vor allem aber trägt Legrand's Konjektur eine inhaltliche Unebenheit in Herodots Aussage; denn es wäre pure Aufschneiderei, von vielen Belegen zu sprechen, wenn man in Wahrheit nur drei zur Hand hat. Auch hierfür ist mir keine Parallele aus dem sonstigen Werk bekannt.

Nach diesen Einwänden gegen die Entscheidungen der beiden genannten Editoren ist es angebracht, die Überlieferung zu prüfen. Die Handschriften bieten Folgendes: κῶς ὦν δῆτα ῥέοι ἀν ἀπὸ χιόνος, ἀπὸ τῶν θερμωτάτων<sup>1)</sup> ἐς τὰ ψυχρότερα<sup>2)</sup>

1) θερμωτάτων d P: θερμωτάτων τόπων a.

2) ἐς τὰ ψυχρότατα DSV, ῥέων ἐς τὰ ψυχρότατα P. Diese Angaben nach Hude und Legrand. Abweichungen in Stein's Apparatus (ἐς τὰ ψυχρότερα auch d, ἐς τὰ ψυχρότατα nur R, P und die Aldina).

ρέων; 3) τῶν τὰ πολλά ἐστὶ, ἀνδρὶ γε 4) λογίζεσθαι τοιούτων πέρι οἷον τε εἶναι, ὡς οὐδὲ οἰκὸς ἀπὸ χιόνος μιν ῥέειν. πρῶτον μὲν usw. Ich habe diejenige Interpunktion gewählt, die ich für zutreffend halte. Unter ὡς verstehe ich die konsekutive Konjunktion, die bei Herodot nicht selten auch ohne Korrelativum erscheint. Man vergleiche z. B. 7,24: ὀρύσσειν ἐκέλευε διώρυχα τῇ θαλάσσῃ εὐρος ὡς δύο τριήρεις πλέειν ὁμοῦ ἐλαστρεομένας. Geläufiger sind Beispiele mit ὥστε, vgl. 2,158,1: εὐρος δὲ ὠρύχθη ὥστε τριήρεας δύο πλέειν ὁμοῦ ἐλαστρεομένας. — 5,105,1: (βασιλείῃ ἐξαγγέλη) . . . τὸν δὲ ἡγεμόνα γενέσθαι τῆς συλλογῆς ὥστε ταῦτα συνφανθῆναι τὸν Μιλήσιον Ἀρισταγόρην („der Anführer von der Art, daß . . .“). — 7,175,2: ταῦτα γὰρ ἀγχοῦ τε ἀλλήλων ἐστὶ ὥστε πυνθάνεσθαι τὰ κατὰ ἑκατέρους εἶναι („nahe beieinander, daß . . .“ = „so nahe beieinander, daß . . .“). Man darf auch an die bekannten Wendungen συνήνεικε ὥστε . . . γενέσθαι (1,74,2, vgl. 3,71,2) erinnern: „Es geschah etwas derartiges, daß . . . entstand.“ Unter diesen Voraussetzungen besagt der umstrittene Satz, wörtlich übersetzt, Folgendes: „Wie könnte der Nil vom Schnee herkommen, da er doch aus den heißesten Gegenden in kältere fließt? Von diesen sind die meisten, wenigstens für einen in diesen Fragen urteilsfähigen Beobachter, derartig, daß sie sogar die bloße Wahrscheinlichkeit jener These ausschließen.“ Ohne Satzverbindung werden dann diejenigen Qualitäten jener Gegenden aufgezählt, die als Gegengründe gelten dürfen: warme Winde, Regenlosigkeit, infolge der Hitze schwarzgebrannte Menschen. Das Verständnis des Satzes ist nur dann nicht ganz leicht, wenn man vergißt, daß Herodot konsekutives ὡς ebenso gern wie ὥστε gebraucht (vgl. die oben genannten Stellen 7,24 und 2,158,1). Es wird sich deshalb erübrigen, in unserem Satze ὡς in ὥστε zu ändern, obwohl das eine statthafte Konjekture wäre, vgl. 8,56: . . . ἐς τοσοῦτον θόρυβον ἀπίκοντο ὥστε (d: ὡς a P) ἔνιοι . . . ἔμενον. Den Genetiv τόπων, überliefert nur in a, erkannten die Herausgeber als Glossem. Die Form ist falsch am Platze, da man, wie das Neutrum τὰ ψυχρότερα dertut, vielmehr χωρία hinzudenken soll. Dementsprechend vertritt das Relativum τῶν die vollere Form τούτων δὲ τῶν χωρίων.

3) ῥέων d: om. A, om. hoc loco P.

4) γε om. d P.

Die Geschichte des Satzes in moderner Zeit ist nicht uninteressant, in gewisser Hinsicht ist sie sogar typisch. Creuzer (1830) und noch Bekker (1845) scheinen die Worte so verstanden zu haben, wie sie hier interpretiert wurden. Beide setzen das Partizip *ῥέων* (wie P) vor den praepositionalen Ausdruck *ἐς τὰ ψυχρότερα*. Creuzer tilgt *τόπων*, Bekker nicht. In der Teubnerausgabe von Dietsch (1872) findet man dann die kühne Änderung *μαρτύρια γὰρ πολλά ἐστὶ* statt *τῶν τὰ πολλά ἐστὶ* (vgl. Legrand), und in der zweiten Auflage, besorgt von Kallenberg (1904), ist Stein's im Jahre 1869 veröffentlichte Konjektur übernommen: . . . *ἀπὸ τῶν θερμωτάτων ῥέων ἐς τὰ ψυχρότερα τὰ πολλά ἐστὶ; ἀνδρὶ γε λογίζεσθαι* usw. (vgl. Hude). Kallenberg's Anmerkung lautet: „Ex Steinii coniectura, quae mihi simplicissima videtur, scripsi.“ Er sagt nicht, daß vor Stein's Ausgabe keine Konjektur bestand, verschweigt auch, daß er diese Änderung nur mit Dietschens Vorschlag verglichen zu haben scheint. Eine Erklärung der handschriftlichen Varianten dürfte jedoch unverhältnismäßig einfacher sein als die relativ gefälligste der genannten Konjekturen. Im Zweig d trat der Superlativ für den Komparativ ein. Das überrascht nicht, hier umso weniger, als die Form *θερμωτάτων* vorangeht. Daß aber das Partizip *ῥέων* in a wegfiel und in den Zeugen der Klasse d an verschiedenem Platze steht, wird man am besten mit der Annahme erläutern, es sei im byzantinischen Archetypus über der Zeile oder am Rande nachgetragen und dadurch der Unachtsamkeit wenigstens zweier Abschreiber ausgesetzt worden. Keine der in unserem Satze auftretenden Korruptelen dürfte in antiker Zeit entstanden sein.

Hamburg

Hartmut Erbse

---

## POTENTIA <sup>1)</sup>

*Hildebrecht Hommel zum 60. Geburtstag*

Physische Kraft ist etwas, was wir erleben, dessen wir inne werden. Noch mehr gilt dies von ihrem Gegenteil, der Kraftlosigkeit, insbesondere von der Ermüdung. Aber eben im

1) Die vorliegende Arbeit, zusammen mit einem zweiten Teil, unter dem Titel *Iustum bellum*, ist die letzte in einer Reihe von Wortuntersuchungen, die ich im Auftrag eines Verlags geschrieben habe und die unter dem Titel 'Die römische Staatsidee' als Buch erscheinen sollten, nun jedoch als Einzel-